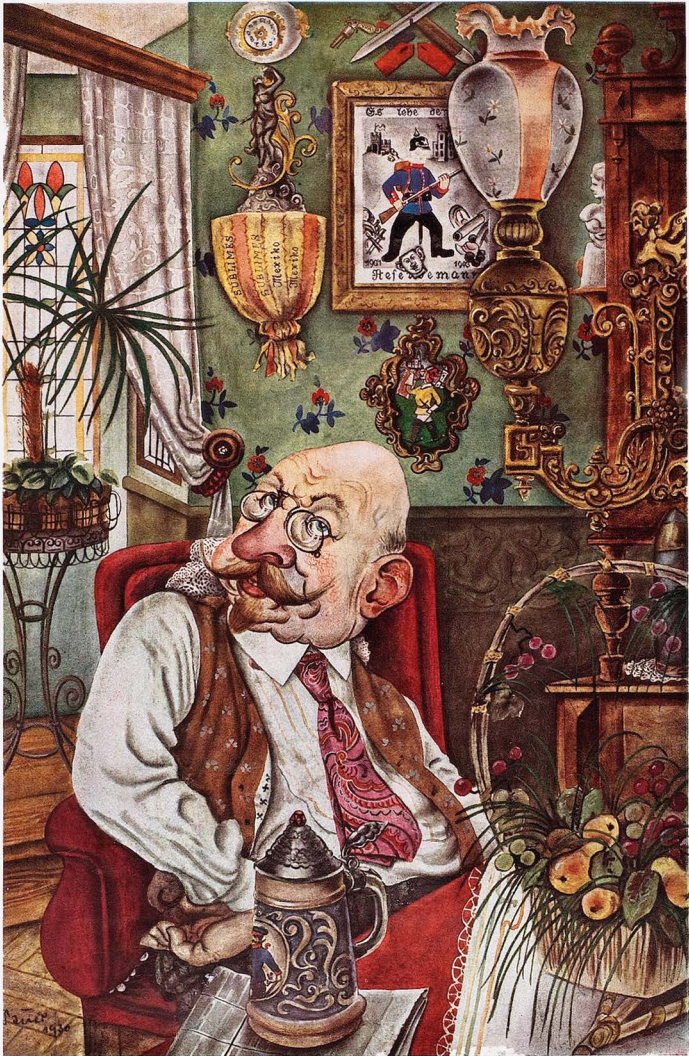


Spießesser sehen dich an!

J U G E N D

Р.А.Е.С.С. 60 Р.Р.Е.М.М.39

Ж.С.У.А.С.Е.М.Р. 1930.М.Р.43





Wilhelm Thöny-Graz

Ballade von Leopold und den Spießern

VON PETER SCHER

Leopold ist klug und frei,
Leopold ist ein Genieser;
niemand haßt wie er den Spießler
und den so beliebten Bildungsbrei.

Nicht einmal für Thomas Mann
kann er sich so recht erwärmen,
weil auch welche von ihm schwärmen,
die er nur mit „Pöps!“ erwähnen kann.

Höchstes Glück ist ihm „der Etzl“
und hier trifft er sich mit solchen;
doch er könnte sie erdolchen,
wenn die andern reizt, was ihm gefiel.

Leo also, wie wir sein,
ist so weit von Häfeldeckeln
wie von Gippsfiguren in den Ecken ...
Lassen wir ihn jetzt ins Café gehn.

Angezogen mit Geschmack,
Zigarette schön im Mündchen,
mustert er ein Viertelstündchen
höchlich amüsiert das Spießerpakt.

Einer setzt sich an den Tisch;
Leopold sinkt in den Boden:
Welch ein Burche, pöps, in Loden!
Welch ein rüdes menschliches Gemisch!

Dieser Sorte bin ich hold!
denk' mit innerem Erblassen,
denk', als könne ers nicht fassen,
der so fein gemixte Leopold.

Jener kehrt sich nicht daran,
sondern schlappert seinen Kaffee
und benimmt sich wie ein Affe.
Da erscheint ein zweiter Mann.

Unterhaltung findet statt;
der und jener tauschen Worte
von der allerfeinsten Sorte,
wo man heute in Bereitschaft hat.

Philosophisch, gut im Etzl,
hört' sie Leo sich einfallen;
diese spießigen Gestalten
sprechen manches, was ihm sehr gefiel.

Tief erlassend stellt' er fest:
Die verstreut hier zur Erbauung
meine schöne Weltanschauung —
ganz so denk' ich selber auch — proßt Rest!

An sich zweifelnd und verführt,
ist er eilig fortgeschritten;
in der Stadt hat es ihn nicht gelitten
und er ist verschwunden, wie man hört.

Geschichte einer Verlobung

VON ERNST KREUDER

Ein Mann hieß Franz Mehl und war mit seinem Namen nie zufrieden gewesen. Er war inderseits bereit, ihn zu den kleineren Ubeln zu zählen, von denen er noch einige mit sich trug. So hinten er links ein wenig, hatte seine Eckzähne verloren, war furchtsichtig und bekam Herzklappen, wenn er greifen mußte. — Er atmete schon an die dreißig Jahre auf dieser fliehenden Kugel, war zweimal operiert (Bruch und Blinddarm) und war noch ledig. Er war ein Junggejelle geworden aus Schicksalsnot, so wie ein schiffbrüchiger Jagnarzt vielleicht Vogelsteller wird oder Muschelfischer. So war das Grundübel seiner Lebenslage seine Ehelosigkeit, dem er versand es nicht, eine Frau zu finden.

Von Beruf war er Drogist, ursprünglich wollte er Förster werden. Er war fleißig, gewissenhaft und führte ein Tagebuch. Freitags und Samstags trug er einen Gummikragen, sonst war er ordentlich angezogen. Auf der Sparskasse ruhten bereits einige tausend Mark. — Eines Tages hatte er also injectiert, es war in den vierzehntägigen Ferien. Er bekam neun Briefe, die er eine Nacht hindurch abwechselnd mit großer Aufmerksamkeit las. Im Morgengrauen entschloß er sich für die Kontoristin Maria Acker, nicht nur weil sie nahezu gleichaltrig war und die schönste Schryft hatte, sondern weil ihm ihr Stil bejehet erschien. Gutgläubig fandte er ihr sein Bild und bat um ein Rendezvous. Bis ihre Antwort eintraf, nahm er täglich zwei Wannenbäder (er geriet leicht in Schwweiß), ließ sich im besten Salon frisieren und bleichte seine Finger nach einem eigenen Rezept. Zu lieb rieb er sich am ganzen Körper mit Hautcreme ein und nahm in der letzten Stunde nur Pfefferminz egtra stark zu sich. — Am Bahnhof sollte er sie um 19 Uhr treffen. Sie würde einen hellen Mantel tragen und eine rote Handtasche. Vor dem Spiegel hielt er noch einmal Probe. Er nahm den Hut ab und sagte, als stünde er vor seinem Vorgesetzten: „Gestatten Sie, Mehl, habe ich das Vergnügen, Fräulein Acker...“ Weiter fiel ihm nichts ein.

Es regnete. Eine halbe Stunde früher trug er seinen Regenschirm vor dem Bahnhof hin und her, Pfefferminz kauend. Viertel vor sieben bekam er unerträgliches Herzklappen, einige Minuten später Angschweiß und um sieben war es ihm vollkommen schlecht. Er sah alles sehr undeutlich, die Knie zitterten ihm und waren weich und leicht wie Kork. Langsam schob er sich vom Bahnhof fort, es galt, vor dem Zusammenbruch noch wohin zu gelangen.

Ein Café nahm ihn auf. Auf der Toilette erbach er Pfefferminzstückchen, darauf bekam ihm der Kaffee recht gut. Nur zitterte er noch sehr, er fühlte sich unansehnlich beobachtet, auch war die Luft nicht angenehm hier. Er mußte wohl doch wieder hinaus.

Auf der Straße ging er einige Zeit apathisch auf und ab, nichts denkend, es regnete nicht mehr. Er war tief verzweifelt, daß er das Rendezvous veräumt hatte, denn nun war es bereits halb acht. Plötzlich wurde er angesprochen. — Er zuckte heftig zusammen und sah fest vor sich hin. Eine junge Dame machte ihn mit gestrenger, aber freundlicher Stimme darauf aufmerksam, daß er wohl krank sei und ins Bett gehöre. Er nickte wiederholt nach der Laterne hin, er war sehr verwirrt. Sie forderte ihn nun auf, nach Hause zu gehen und sich sogleich ins Bett zu legen. Franz Mehl gehorchte, die Dame blieb an seiner Seite. Er dachte, daß man den Aufforderungen der Degeneration, zu welcher wohl diese Dame gehörte, Folge zu leisten hätte. Als sie sich vor seinem Hause verabschiedete, reichte er ihr aus Versehen den

Regenschirm. Sie gab ihn lächelnd zurück, am nächsten Tage wollte sie nach ihm jehen. Schon am frühen Morgen öffnete Franz Mehl den Käfig und ließ den Kanarienvogel in die Stube los. Dann legte er sich wieder ins Bett und war verwundert, daß er nicht krank war. Er hatte weder Fieber noch Kopfschmerzen, konnte schlafen und tief atmen und hatte um neun Uhr schon Hunger; außerdem war heute sein Geburtstag. — Halb zehn stand er auf und ließ sich sein Frühstück bringen. Der Kanarienvogel saß wieder freiwillig in seinem Käfig. Nach dem Frühstück holte Franz Mehl aus einem Blumenladen zwei weiße Tulpen, sich zur Feier. Unterwegs hielt ihn ein armer Mann an und verkaufte ihm seinen Schäferhund. Links hielt er die Tulpen, rechts an der Leine sein lebendes Geburtstagsgeschenk, den Hund.

Josef Hegenbarth



Terminkalender

„Daß ich das nur nicht mal durcheinander bringe: Jeden Montag dem Fisch Wasser, jeden Mittwoch dem Kanarienvogel Haaf, und jeden Samstag mit n Weib!“



Sergius Pauser

Schrebergärten

Mit Innigkeit wird da ein Häuschen aufgebaut
ganz nah dem Nachbarn, der vom Zaun herschaut,
an dem er Kohl begießt, damit er nicht verwelke,
doch gilt die Sorge ebenso der Zwiebel wie der Nelke.

Das Haus ist klein und ganz mit eigner Hand gemacht
aus Brettern, die man auf dem Buckel hergebracht,
Türschloß und Draht ist vom Alleisenmann,
denn heute muß man sparen wo man kann.

Das Gitterwerk am Fenster aus ganz feinen Stäben
wird weiß gestrichen wie die Bank daneben,
die Wände blau von außen, innen grün,
daß es ein buntes Bild erbebe, wenn die Blumen blühen.

Die Radioantenne darf nun auch nicht fehlen,
denn in der Nähe kann man viele solcher Stangen zählen,
und es ist wunderbar, mit diesem Apparat und ein paar Röhren
im eig'nen Garten sitzend einen Vortrag über Gartenkunst zu hören.

Sergius Pauser

An der Haustüre riß sich der Hund los
und verschwand. Daraufhin kehrte Franz Mehl
um und kaufte noch einen Kasten Zigarren
und eine Flasche Likör. Müde saß er danach
in seinem Zimmer und roch lange an den
weißen Tulpen. Später schloß er den Käfig,
gab den Blumen Wasser, schenkte sich Likör

ein und begann zu rauchen. Um elf hielt er
es nicht mehr aus. Entschlossen ging er zu
seiner Drogerie, um wieder Dienst zu tun.
Er war ganz aus den Geleisen geraten, im
letzten Augenblick aber kaufte er doch nur ein
Päckchen Tageslichtpapier und ging damit
wieder nach Hause. Dort trank er weiter

Likör und zog ein Blatt nach dem anderen
ans Licht und sah zu, wie es sich verfärbte
und zuletzt schwarz wurde. Darüber empfand
er viel Freude und im Hintergrund wohl auch
Genugtuung.

Viertel nach zwölf meldete seine Wirtin mit
einem Essiglächeln Damenbesuch an. Er stand

auf und spürte, daß er wankte. Es war die Dame von gestern, er erkannte sie an der Stimme. Nummeß sah er auch, daß sie einen hellen Mantel und eine rote Tasche trug. Er wollte nach seinem Hut greifen, die Hand blieb ausgebreitet in der Luft wie zur Abwehr, er verbeugte sich schwer und sagte seinen Spruch. Der Kanarienvogel pffft. Fräulein Acker lächelte und setzte sich.

„Warum sind Sie so scheu, Sie schreiben doch recht vernünftig“, sagte sie, „haben Sie denn gar kein bißchen Mut?“

Das tat ihm wohl, sein Blick leuchtete. „Doch“, sagte er, und öffnete das Fenster. Sie suchte in ihrer Handtasche nach seinem Brief. Er nahm den Käfig von der Wand, öffnete das Türchen und ließ den Vogel ins Freie fliegen. Sie sah es, als es zu spät war.

„Das meinte ich nicht“, sagte sie ernst und schüttelte den Kopf.

„Ich kann auch eine Zulupe essen“, sagte er in seiner Verzweiflung und griff nach den Blumen. — Man mußte sie lachen.

„Geben Sie mir einmal Ihre Hand“, bat sie und streckte ihm die ihre entgegen.

In diesem Augenblick verwandelte sich Franz Meßls Leben. Er schloß die Augen. Seligkeit machte ihn stumm und weich. Still ließen ihm die Tränen über die geröteten Wangen. Es hatte noch niemals ein Mädchen seine Hand umschlossen. Er lebte sich tief in seinen Stuhl zurück, öffnete den Mund und wollte plötzlich singen. Da küßte sie ihn, er verlor fast die Bewußtsein. Als er die Augen öffnete, war der Kanarienvogel ins Zimmer zurückgekehrt.

Auf seinem Albrechtstaler stand heute dieser Spruch: „Man soll die Flinte nicht ins Korn werfen, bevor es gemäht ist.“

So begann seine Verlobung.

Ein Spießer will ins Jenseits fahren

VON A. WISBECK

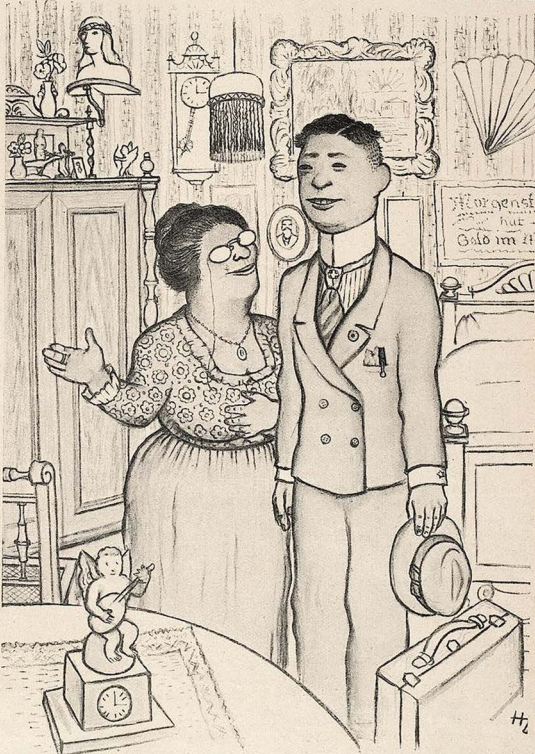
Unvermittelt aus der günstigen Chance eines „Gras-Colo“ heraus war der Realitätenbestzer Anton Niedermaier von einem Schlaganfall ereilt worden. Geziemend aufgebahrt und tief befriedigt über seine schon zeitlich bestätigte Vorsehung, vernahm er den wohlwollen Grabesgang des Sterbekassenvereines „Glückliche Kasse“, hörte an seinem, in den Farben des Rauchklubs „Athenbecher“ verschwendertisch geschmückten Sarg die anerkennenden Worte des Pfarrers und hob sich alsdann, durch einen beiderseitigen Knieschwamm nicht unweissenlich behindert, gen Himmel. Von dem ätherischen Getöse der Engel und dem schwach betonten Rhythmus der Harfenworte nur wenig beeindruckt, erschien Niedermaier, griesgrämig an seinem opalstreuenden Schmutzbaß fauend, vor Gott.

„Anton Niedermaier — pagina 867“ las der Herr aus einem dicken Folianten, „Beruf ohne, in seiner Nebenbeschäftigung als Besemann hinreichend verdächtig. — Nun, Herr Niedermaier, Ihr gottloses Jüwen und Ihre

lockeren Seltgelage mögen Ihnen noch verziehen sein, jedoch Ihre chronisch betriebene Unstiftlichkeit, insbesondere Ihr mehrjährig illegitimes Verbalten zu der Sängerin Eskride Probaska, können Ihnen den Hals kosten.“ „Entschuldigen's —“ versuchte Niedermaier einzuwerfen. „Können Ihnen den Hals kosten“, fuhr der Herr mit Schärfe fort. „Allerdings bemerke ich hier auch einige gute Laten registriert, unter denen ich hervorheben möchte, daß Sie besagter Dame einen, allerdings niemals bezahlten Mercedeswagen zum Geschenk gemacht haben, eheкта pp. In Anbetracht dieser Milderungsgründe begnadige ich Sie zu einer Bewährungsfrist von zehntausend Jahren im

Festgefeuer, und damit Gott befehlen!“ „Entschuldigen's“, warf Niedermaier wiederum ein, „das muß a Verwechslung sei, indem daß i a oanzig's Mal vor dreißig Jährlin a Kellnerin guat 'kennt hab', und i mi überhaupts als Niedermaier mit „a-i“ schreib.“ „Nun entschuldigen Sie aber Ihrejeits!“ lächelte Gott höflich und schlug unter den Niedermaieren mit a-i nach. Aber auch in diesem Bande fand sich nicht der Gesuchte. „Hm“, meinte der Allmächtige, nun etwas verlegen, „wissen Sie, die Sache ist nämlich so: Menschen, die w e d e r gut n o ch böse sind — und dieser Tatbestand scheint auf Ihre Person zuzutreffen — entgehen leicht unserer Aufmerksamkeit, offen ge-

Heinrich Zernack



Nazi sucht Logis

— und wenn Sie vielleicht die Gruppe „Moses im Binsenkörblein“ stört, könnte ich dafür auch den bronzierten Originalgipsstift des Hoflers auf die Etagere stellen.“



Adolf Uzarski

Pech

„Werd's seh'n, wia 's letzte Mal: Wann i g'rad a recht guat's Herz-Solo in der Hand hätt', bricht wieder a Revolution aus!“

standen, wir vergessen, sie vorzunehmen, und bei der starken Befestigung unseres Hauses — aber versuchen Sie doch einmal Ihr Glück in der Hölle!“

Es fuhr dem Anton Niedermaier zur Hölle und meldete sich beim Satan. „Welche Laster, die Sie zur Aufnahme berechtigen können, haben Sie vorzuweisen?“ frug ihn der Teufel grinsend. „Wui g'schnupft hab' i“, erwiderte nach langem Besinnen Anton, „und vor dreißig Jahrl'n hab' i amoi a Kellnerin quat' kennt“. „Ersteres war lediglich unmaßstäblich“, knurrte der Teufel, „und Unstillschkeit als Nebenbeschäftigung bildet eine rein normale Befähigung des Menschen. Zimmerh'n sei Ihnen eine dreimonatliche Probezeit im Hause genehmigt!“

Niedermaiers Verhalten enttäuschte den Satan jedoch sehr, denn selbst die teuflischsten Drogen vermochten den Probekandidaten bestenfalls zu der absehnenden Aufsehung zu veranlassen: „Mei Ruach möcht i hab'n!“ Sein Einfluß schien sich sogar bald auch auf die Mitbewohner des Hauses unheilvoll auszuwirken, und als die Berliner Nutte Hildegard Widelkopf nach einem Etichstumpf verlangte, Lebemannern einen Kegellklub gründeten und Banfsträuber einen Haseclatocod organisierten, wies der Satan Herrn Niedermaier mit barschen Worten zum Gefseuer. „Sehr schön und gut“, lächelte der Vorstand dieser Anstalt, „aber ich wüßte nicht, was an Ihnen abzufegen wäre. Sie sind jofusagen vollkommen. Am besten begeben sie sich raschestens wieder zur Erde zurück, wo der Mangel positiver Eigenschaften sotoho! im privaten wie auch im staatlichen

Leben hohe Schätzung erfährt und Ihnen vielleicht noch die Anwartschaft auf eine angesehene Stellung eröffnen dürfte.“

So kehrte dem Anton Niedermaier wieder in das Diesseits zurück. Die verpaßte Chance des so jäh unterbrochenen „Gras-Colo“ verpaß er selbst dann nicht, nachdem er schon lange wieder aus der durch den Schlaganfall erlittenen Bewußtlosigkeit erwacht war. Er lebte noch immer und woid ewig und bei allen Nationen der Welt leben. Gott verlieh ihm die Unsterblichkeit als Entlastung von den Sorgen, die er sich mit der Betreuung guter wie böfer Menschen auf den Hals geladen hat. Ih'n kann er getrost seines Weges gehen lassen, denn der Spießer bedarf weder Gottes noch des Teufels, um so zu leben, wie er lebt.



Spießer I

B. Gutensohn

Die Liebe kennt der Spießer nur als Unzucht oder Ehe. Die Ehe hat er sich selbst zum Gesangslied gemacht und die Venus, nach der er sich sehnt, wohnt in Boredell.

Man müßte eigentlich sagen: da s Spießer — schon um betörenden Verwechslungen mit jenem männlich regiamen Tier zu vermeiden, das der Spießer beißt. Aber man sagt ja auch: der Kapau — —

Die einzige für den Spießer passende Staatsform ist die Diktatur: er kann ja ohnedies nicht ohne die Diktaturen seiner Stammtische und Vereine leben, denen jeder seinen Mussolini hat.

Wenn ein Spießer einmal eine starke und maßgebende Äußerung tun will, pflegt er den Satz mit einer Bescheidenheitsfloskel einguleiten wie: „Ich verstehe ja nichts von Kunst, aber...“

Wie klein und lächerlich auch der Spießer als einzelner erscheint, in seiner Gesamtheit ist er eine große Macht, mit der jede Regierung rechnen muß. Er hat drei Bedürfnisse, die zu freizugehen müssen: sein Ruhe-Bedürfnis, sein Geltungs-Bedürfnis und sein Rauban-Bedürfnis. Genst wird er woid.

Auch unter den Künstlern gibt es Spießer —: man erkennt sie daran, daß sie glauben, sich als Künstler maschieren zu müssen.

Von allem, was ist, sagt der Spießer: „Das muß anders werden!“ Und von allem, was geschieht, sagt er: „Das hab ich ja immer gegescht!“ Nur er selbst bleibt ewig wie er ist, weiß nicht, wie er ist, und findet sich gut, wie er ist.

Wenn der Spießer sehr fröhlich woid, singt er: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin —“

Der echte Spießer hat immer Sorgen und keiner brüht es fertig, auf die Frage „Wie geht es Ihnen?“ einmal strahlend zu antworten: „Danke, ganz ausgezeichnet!“

Wappensprüche der Spießer

Die Familie der „Spießer“ hat zahlreiche Wappen. Aus der Sammlung der Wahlprüche, die ich im Lauf der Zeit angelegt habe, ist der häufigste, „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“. Der alte Römerpruch „Viribus unitis!“ ist geworden zu: „Mit vereintem Stumpfsinn!“ Hienlich ausgefallen ist der Zweig der Familie, der „Mit Gott für König und Vaterland!“ im Schilde führt. Dagegen ist in den letzten Jahren ein alter Wahlpruch variert in Aufnahme gekommen, den man besonders in gut-situierten Kreisen der Familie, an Stammtischen



Spießer II

B. Gutensohn

beim Wein und Bier immer wieder hören kann: „Lender dod as Arbeitslosenunterstützung!“

„In schöner altdieser Schrift führen staatlich angestellte Mitglieder sehr häufig den Spruch: „Einzelnen eintreten!“

Und nach besonders schweren Angriffen auf das profanum vulgus pflegt sich der weitestverzweigte Teil der Familie hinter ein Schild zurückzuziehen mit dem Wappenspruch: „Für kurze Zeit geschlossen.“

Teha

Der geregelte Zeitgenosse

VON ERICH KÄSTNER

Hei, wie er die Zukunft auswendig rufste!
Er kannte die Höhe der Summe genau,
die man den Kindern und seiner Frau
nach seinem Tod auszahlen mußte.

Er war berüht als Vater und Gatte,
der Leben und Sterben und Diebstahl und Brand
versicherungsgerechtigt geregelt hatte.
Er hatte das Schicksal glatt in der Hand.

Und wenn sich die Ähse der Erde verböge:
er wußte, wieviel er am 1. Mai
(vorausgesetzt, daß er am Leben sei)
in zwanzig Jahren Gehalt bezöge.

Gewohnheit umgab ihn mit hohen Mauern.
Sie rückten immer näher heran.
Und er begann, sich sehr zu bedauern.
Nücht immer, aber dann und wann.

Da half kein geistiges Innenleben.
Er wußte, was sie morgen besprächen
und was sie einander zur Antwort gäben
und wann und wie sie sich unterbrächen.

Das Lieben und Atmen und Zeitunglesen,
das wurde alles zu einem Amt.
Er war doch mal ein Mensch gewesen!
Das war vorbei, und er dachte: Verdamm!

Berschiedentlich faßte er Fluchtgedanken.
Er dachte speziell an Amerika.
Aber aus Angst, seine Frau könnte zanfen,
blieb er dann doch immer wieder da.

Der Gemütsmenschen

VON FRANK F. BRAUN

Sie spielten seit acht Jahren regelmäßig Sonntags im „Goldenen Anker“ ihren Skat. Der Aktuar Mühlmann, Sekretär Pfiff und Siebel, der irgend etwas auf einer Redaktion bedeutete. Sie waren alle drei im ungefähre gleichen Alter und zusammen 160 Jahre alt. Acht Jahre sind eine lange Zeit. Man lernt die Gewohnheiten des Nächsten kennen; man wird einander mehr als nur Skatpartner; man wird sich Freund. Auf nicht gewöhnliche Art ging diese Freundschaft in die Brüche. Das Leben fließt streckenweise so eben dahin, daß es zur Aufseignung eines Gefühls des äußeren Anlasses bedarf. Einer starb; die Überlebenden trennte eine knallende Dyrseige.

Sie rieten dem Sekretär beide ab an jenem Abend, nach dem Essen noch eine Flasche Burgunder mit an den Spieltisch zu nehmen. Aber Sekretär Pfiff hatte seine eigene Meinung. An der starb er. Beim 12. Spiel, man hatte schon die Karten aufgenommen und Mühlmann bot mit vernissenen Lächeln „Bierzig!“, legte Pfiff unerwartet sein Spiel auf den Tisch, faßte sich an die Stirn, dann noch an die Brust,

wo die Brieftasche saß — er meinte aber das Herz — und sank hintenüber. Tot. Herzschlag. Ein Arzt kam. Vom Tisch der Bestürzten weg trug man Piff's Leiche.

Sie saßen und vermochten sich kaum zu rühren. Der Redakteur wischte sich über die schweißnasse Stirn. „Das ist entsetzlich“, sagte er, „so mitten herausgerissen werden...“

Mühlmann nickte schwer. „Dort in der Ecke sitzt Herr Schröder“, meinte er, „ich kenne ihn gut. Es ist leicht möglich, daß er Piff's Part übernimmt. Piff stand nicht schlecht, er war im Gewinnen.“ Und er blinzelte vertraulich: „Ehe ich aber hinübergehe und den Schröder auffordere, lieber Herr Siebel, lassen Sie uns nochmals die Karten mischen. Unter uns: ich habe mich überreigt.“

Da war es, daß eine Dyrseige durch das Lokal knallte. Mühlmann saß noch ein paar rollende Augen, dann war er allein. Er faßte eine ganze Weile nachdenklich. Kopfschüttelnd begann er schließlich die Abrechnung. Ihn zu oberseigen, weil er noch einmal mischen wollte, das war stark! Er rechnete aus, daß er von Siebel 2 Mark 10 Pfennig zu bekommen hatte. Aber er geriet bei der Abrechnung; er verzichtete auf das Geld; mit dem Mann wollte er nichts wieder zu tun haben.

Anton Leidl



Stimulanz

„Sag', Alois, wann bin jekt i' eigentli zu unsem Bubi kemma?“

„Dös kann nur damals g'woen sei', wia i' beim Kegeln drei Keaz'n g'schob'n hab'.“

... da bleibe, wer Luft hat,
mit Sorgen zu Haus!

VON PETER PAUL ALTHAUS

Heu Lehmann hat schon Vaters weiße Weste zurechtgelegt und die Sonntagsgartenpflanze / und für sich selber das Grünweiden mit der handgebackenen Käse / aber erst muß sie noch aufwaschen, weil das Mädchen heute Ausgang hat / es ist schon in aller Berggottfrühe weg, auf dem Cogsins hinten auf einem Motorrad / früher gingen die Dienst-

Herbert Marxen



Kunstkritik

„Nur schade, daß es die Maler immer wieder fertig bringen, sich um den Tatbestand der Unsigchtigkeit herumzudrücken!“

mädchen Sonntags in den evangelischen Jungfrauenverein, oder beichteten, wenn sie katolisch waren / die heutigen Hausangestellten aber müssen Sonntags motorradfahren / heutzutage wollen sie alle halb so viel arbeiten und doppelt so viel verdienen / und wenn man nicht den ganzen Tag dahintersteht und wenn man ihnen / nicht ständig auf die Finger sieht, dann wird überhaupt nichts getan / und Sonntags, wenn man mal ein bißchen Ruhe haben will, dann kann / man alles selber machen, damit die Dienstmädchen ihre Vergnügen haben / und sich Hals und Beine brechen, wenn sie in den Straßengassen / sitzen / und nachher auf Kosten der Herrschaft im Krankenhaus liegen / — mein Gott, Emil, Erna, seid doch endlich mal etwas leiser, macht doch nicht so 'nen Krach! / könnt ihr denn nicht ein bißchen Rücksicht nehmen, ihr macht ja Vater wach! / Wo ist denn die Läte für den Kuchen, ich habe sie doch eben hiehergelegt? / Wenn man sich ein Stück Kuchen nehmen will, Erna, dann fragt / man erst, ob man sich eins nehmen darf. Nachher habt ihr wieder keinen Appetit / und dafür nimmt man dann extra diesen guten Kuchen mit! / Emil, jetzt habe ich dich schon zum drittenmal gekümmt / und dein Scheitel ist schon wieder hin, zum viertenmal tue ich's nicht. Ja, schämt / ja schämt ihr euch denn gar nicht? Meint ihr, in dem Aufzug / ginge ich mit euch spazieren? Erna, jetzt ist mir's aber genug / mach den Mund zu und zieh endlich deine Schuhe an — / — wer hat denn die Kuchentüte unter meinen Handarbeitsbeutel getan? / Gleich, wenn Vater wach wird, dann heißt es, warum wir noch nicht fertig sind / — laß die Käse in Käse, Emil, du bist das ungezogenste Kind / das ich kenne. Emil! Du sollst der Käse nicht den Schwanz abdröhen! / Erna — Emil, gleich kriegst du eine Ohrfeige, Erna, du kommst mal vorsichtig in Wohnzimmer nachsehen / ob Vater schon wach ist, aber sei leise mit der Tür — / — wieviel Uhr ist es denn? Mein Gott, es ist ja schon vierel nach vier / und Vater schläft immer noch. Bis er angezogen ist / da ist das Konzert im Bürgergarten längst aus. Erna, bleib hier, Erna, pft! / geh nicht ins Wohnzimmer, wenn wir Vater jetzt wecken — / — Erna, was sehe ich denn da, du hast ja einen Flecken / in deinem neuen Kleid. Komm mal sofort her, daß wir es mit warmen Wasser auswachen — / — Emil, wie oft soll ich dir denn noch sagen, du sollst nicht von dem Kuchen naschen! / Mein Gott im Himmel, was ich mit euch Kindern doch für eine Plage habe, / ihr seid die reinsten Mägel zu meinem Grab! / Fangt nicht an zu heulen, das schiefte gerade noch — / — Emil, du ziehst mir sofort andere Strümpfe an, in dem einen, da ist ja ein Loch /

Der Tanten-Komplex

VON KARL KINNDT

Jeder von uns hat eine Tante gehabt, welche noch Fräulein war und deshalb sehr dick oder äußerst dünn. In ihrer Jugend, hieß es, war sie sehr schön, sehr fromm oder sehr begabt, democh gab sie sich einmal beinah' einem Unwürd'gen hin —

Diese Enttäuschung hat sie dann innerlich ausgerufen oder sie wirkte — wie oft bei Jungfrauen — Appetit anregend. Und wir Kinder mußten die Gute unbedingt lieben, weil sie so einsam war und außerdem auch noch vermögend.

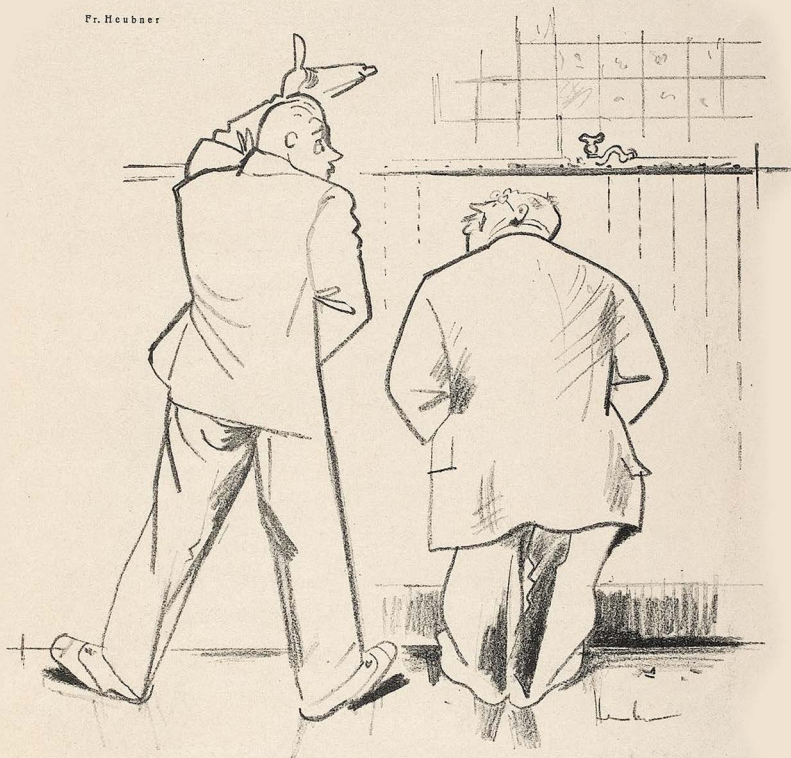
Kam sie zu uns zu Besuch, so blieb sie entsetzlich lange — meist am Sonntag und wenn es grad Schlagahne gab — — Selbst ihre Färllichkeiten machten uns bange, aber schließlich weinten wir democh an ihrem Grab.

Vater war abends wütend und Mutter weinte. Später erfuhrten wir dann, daß sie ihre Erbe ganz der Kirche vermacht. Und Onkel Theodor meinte, jeder solle an seine Verwandten denken, wenn er schon sterbe —

Jeder von uns hat solch eine Tante gehabt und wenn Gott streng strafen wollte, dem gab er sechs. Manchmal träumt man von einer, daß sie wie ein Tierwolv nach einem schnappt, und es gibt Leute, die kranken zeitliebens am Tanten-Komplex!

Der Mythos des 20. Jahrhunderts

Fr. Heubner



„ — — — Und sagen's, Herr Nachbar, was stellen Sie Eahna eigentlich unter'm 'Dritten Reich' vor?“
„ — — — Na, sehr einfach doch, sowas — äh — äh — mit Hitler und 'ner Orgel!“

— ihr sollt nicht heulen, sage ich, das sehtest
noch gerade — / — Kinder, ich bitte euch, seid
still — wenn Vater wach wird — hier habt
ihr jeder ein Stück Schokolade, / wenn Vater
wach wird, und er wird nicht von selber wach, /
dann wird er wütend und dann gibt es einen
furchtbaren Krach, / hört jetzt auf, sobald
Vater wach wird, dann gehen wir — / wieviel
Uhr ist es denn jetzt? Noch immer viertel nach
vier? / Die Uhr wird doch nicht stehenbleiben
sein? Emil, schau mal auf dem Regulator nach,
/ aber mache mit um Gottes willen Vater nicht
wach, / ich habe mich mit euch schon gerade

genug zu plagen / und ich will nicht auch noch
Vaters schlechte Laune ertragen. / Der Sonn-
tag ist der einzige Tag, den ich habe in der
ganzen Woche / und es ist genug, wenn ich den
ganzen Sonntagvormittag in der Küche stehe
und kochte / und nach Tisch aufpassen muß,
als wenn ich euer Dienstmädchen wäre — /
höre jetzt zu flennen auf, Erna, ich lasse mich
nicht den Sonntag verderben mit deinem Ges-
plärre, / wenn du Vater weckst mit deinem
grundlosen Geheule / dann seht es was ab, das
weißt du ja, dann gibt es Keile — / Emil, halt
den Mund, rede nicht dazwischen, was ist? Es

ist schon zwanzig nach fünf auf dem Regulator?
/ Warum sagst du denn das nicht eher? Der
Regulator geht eine Stunde vor — / Jesus,
jetzt ist das Konzert ja längst zu Ende im
Bürgergarten / und Kuslikes und Lotterbecks
werden solange nicht auf uns warten / und
Vater kommt nicht zu seinem Sonntagsfest — /
das kommt davon, wenn man so unartige Kin-
der hat. / Wenn wir Vater jetzt wecken, dann
wird er wütend, daß wir ihn nicht geweckt haben
/ mein Gott, was ist das wieder für ein Sonn-
tag, wenn das so weitergeht, dann könnt ihr
mich bald auf dem Kirchhof begraben!

Noch und noch . . .

VON MYNONA

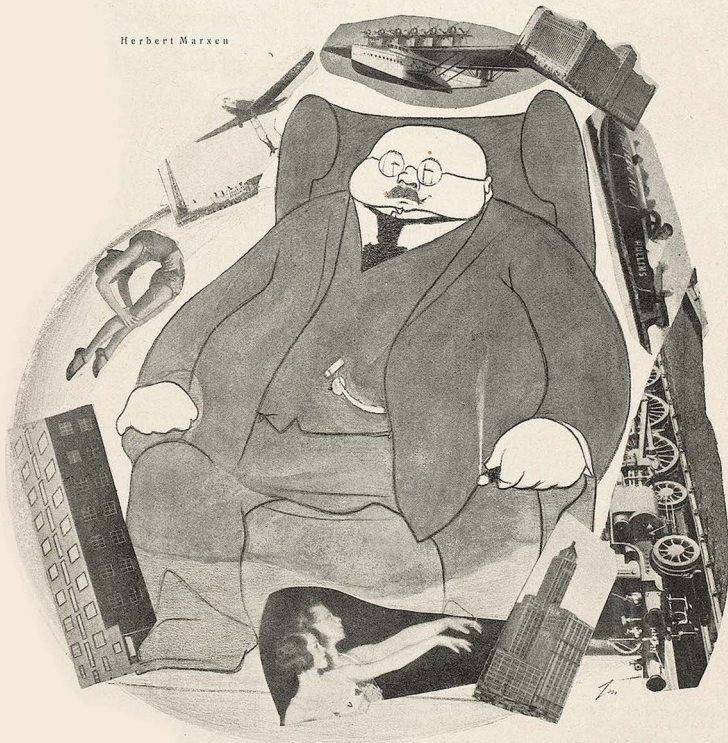
Stadtbahnhofsassistent Besselmeis pflegte in der Citybierlube zu nachtmahlen. Witwener in vorgerücktem Alter, kurz vor der Pensionierung, beschloß er eines Abends, die aschblonde Kassiererin zu heiraten. Er trank sich etwas zu viel Mut an und legte los. Aber seine Anspielungen, sein zerstreut-berauschtes Gebahren waren so fahrig, daß sie nicht recht begriff. . . „Und denkfenemalen, Fräulein Lutti“, knurrte er, sich mit seinem umfangreichen Bauch über'n Zahl-

tisch lehrend, „wie das war, als ich meine Dille verlor. Zu Mittag hatten wir 'n paar Pfund vom besten Kinderbraten, aber da kam die Köchin, und die sagte mir: „Herr Besselmeis, was ist das mit unsrer Frau? Wieso? frag' ich sie, kammse nich zu Tisch kommen?“. Herr Besselmeis, sagtse, „es hat ihr nu doch der Schlag jereicht“. Mir blieb der Bissen im Halse stecken. Ich jing in de Küche, und da lagse am Boden. Rechts zappelte se ja nu noch jehörig, aber links hielt se Ruhe. Und nu hoben wir se uff und wollten se nach's Bette schlepen. . . Aber nee, nee! lallt se und bobelt immerlos mit'm rechten Arm durch de Luft,

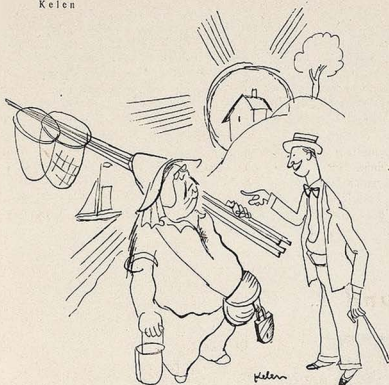
„erscht“, stammelt se, „will ich den Braten aufessen!“. Schade wär's ja nu um das schöne Fleisch jawesen, aber man is doch'n Mensch. Wir wälzten se nu an den Tisch, und da stopfte ihr die Köchin nu 'nen guten Happen in'n Mund, bis ihr dann zu schlecht wurde. Nu schoben wir se ein ins Bett, und dann kam der Arzt, und der sagtse, se wäere längst schon tot, is das nich'n Jamme! Und der Braten war weg, denkfenemalen. Seitdem bin ich einsam wie Sie, Fräulein Lutti, — warum wolltse denn so einsam bleiben? Noch und noch, Fräulein Lutti, joakt Obertse würd' ich wieder lesen und überhaupte seinen Ton, wissense, ich bin ja eijentlich

Der Spießrößler und die Welt

Herbert Marxen



... Und Er bewegt sich doch nicht!



Countagsfischer

„— Einen Karpen hatten Sie gefangen, fünf Meter lang und ein Meter breit, leider ist Ihnen das Vieh wieder ins Wasser gesprungen!“
 „— Das wissen Sie schon?“

„jebildet, nichtwoah? Meine Selige hat sich wieviel sehr mit mir amüsiert, Grüleln Lutti. Noch und noch! Cagenjmal, Grüleln Lutti, hat der Seine nicht sowas jeschrieben wie die Wallfaher noch Kaviar — bitte jebenj mich noch so'n Kaviarbrötschen! Wol'n Sie noch eens? Huch, wenn wir das so in unsrer Häußlichkeit verjehren täten, noch und noch! Warum woll'n Sie denn nicht?“

Lutti ließ ihre Messjickertasse klingeln und tat abjovend. Befelmeis ergiff ihre Hand und legte sie an jein Herz: „Fühl'n Sie mal, wie das hier klopf, Grüleln Lutti, noch und noch, und nur für sie. Noch bin ich bei sämtlichen Liebeskräften, wachjhaftig!“ Lutti betuerte, daß sie ihre Hand zu anderen Tätigkeiten brauche, und machte sich los: „Gehn Sie doch in die Herberge zur Heirat“, jcherzte sie amüsiert und spielte damit auf gewisse Unterjredungen der Einjamkeit des Wjebes an. Herrn Befelmeis sprangen die Augen auf fast wie Billardkugeln aus dem Kopf: „Mit meiner Seligen, Grüleln Lutti“, brüllte er wjeshädig, „hab' ich die Hochzeitsreise nur bis nach Braunsjchwjz jernacht. Mit Ihnen würd' ich nach Italien, noch und noch!“ „Noch und noch nicht“, meinte Lutti. Befelmeis tunkte seine Kupfernase in Allasj: „Noch und noch“, seufzte er, „mein Anjebot lejht nach Aufjebot!“ „Hör'n Sie endlich auf, Herr Befelmeis, mit Ihren Duängelein, oder woll'n Sie dierdurch der Nagel zu meinen Entage werden?“ „Aber ganz im Gegenteil, Grüleln Lutti, hier s'ind Sie doch wie im Carge, und ich bin die Zange, womit die Cargnägel sich rausheben lassen, — noch und noch!“

Lutti hätte sich von diesem ewigen Nochundnoch bejnimmt niemals plattjchlagen lassen. Es ereignete sich aber, daß eines Abends eine Andere ihre Stelle an der Kaffe vertret, und daß Herr Befelmeis, ohne den Unterschied in seinem Kaufjstufande zu wüßigen, auch dieser Anderen mit ebendenselben Nochundnochs diente. Ja, als die Andere ihn darauf hinwies, daß sie nicht Lutti wäre, jchien ihm das ganz egal: „Sauptsache is, noch und noch, Sie kriegen'n Mann nichtwoah?“ Und Dann erzählte er, noch und nochmals, wie seine Frau gestorben war, und er jeht so einjam wäre. — Lutti erfährte's und merkte an ihrer Empfindlichkejt, wie sehr es ihre eigentl. gefühneijelt hatte, jo sehr jehrgeht zu werden. Lejht er nicht: — Befelmeis jtotterte kaum wieder jein „Nochundnoch“, als sie ihm plößlich die Jawort gab. Wjßig perlept murmelte er ein lejttes Nochundnoch in sich hinein. Ihn war nicht jebetter... Und die Hochzeitsreise mußte er nach Italien machen...

Ein aufsehererregendes telepathisches Experiment

als Wettbewerb und Preisausschreiben, an dem sich Jeder beteiligen kann.

Wie heißt das Wort? Suchen Sie mit!

Das geheimnisvolle Wort, das gefunden werden soll, existiert schon, aber es ist zunächst nur einem einzigen Menschen auf der ganzen Welt bekannt. Nur der Preisrichter unseres Wettbewerbs kennt es. Er wird es zum Abend des 1. November 1930 in eingeschriebenem Brief folgenden fünf Herren mitteilen, die sich verpflichtet haben, den Brief erst vor dem Einschließen zu öffnen und vorher den Inhalt des Schreibens vollkommenen Stillschweigen zu bewahren:

1. Dr. O. Jurnitsch in Basel, dem Leiter der Gesellschaft für Olbas-Verteilung;
2. Stadtschultheiß a. D. Lämmle, Pfullingen-Württemberg;
3. Walter Schoenenberger, Inhaber der Pflanzenrohsaft-Werke, Magstadt-Stuttgart;
4. Pery Show in Berlin, dem bekannten Fachmann auf dem Gebiet der okkulten Phänomene und der Praxis auf Konzentration;
5. Dr. V. Schweizer in Pfullingen, dem Herausgeber der „Weiblen Fahnne“.

Am Morgen des 2. November 1930, von 5—5.10 Uhr, werden dann die fünf Herren, deren starkes Konzentrationsvermögen erprobt ist, sich auf dieses Wort konzentrieren. Sie haben als Teilnehmer an unserem Wettbewerb nichts weiter zu tun, als zwischen 5—5.10 Uhr ihre Gedanken auf einen der genannten Herren zu konzentrieren. Gelingt ihnen eine seelische und gedankliche Verbindung, so wird ihnen das gesuchte Wort einfallen!

Sie können ihre Gedankenkräfte durch Autogenesuggestion unterstützen, indem Sie sich am Abend vorher kurz vor dem Einschließen einprägen:

Morgen früh werde ich in telepathischer Verbindung mit Herrn ...

sein. Das Wort wird mir im Traum bewußt werden und nach dem Aufwachen wird es mir einfallen!

Es handelt sich also um ein regelrechtes Traum-Experiment (vergl. das bekannte Werk „Traumerfahrungen“, ab Pig. Baum-Verlag, Pfullingen in Würtbg.).

Um Ihnen die Beteiligung an unserem Massenexperiment noch weiter zu erleichtern, wollen wir Ihnen auch noch sagen, worauf das Wort, das Sie finden sollen, dienen wird. Es wird gesetzlich geschützt, Reklamewort für ein

Volks- und Hausmittel gegen alle möglichen Leiden.

Im großen und ganzen ahnt jedes Mittel in seinen Wirkungen dem bekannten „Olbas“ (auch unter dem Namen Po Ho bekannt), das nervenberuhigend, bakterienabtöndend, desinfizierend, schmerzstillend, schmerzwegend, belebend, regenerierend und verjüngend wirkt, nur daß es durch verschiedene Kompositionen darüber hinaus noch die Tendenz hat, die Harmonie der Körperfunktionen wieder herzustellen und zu erhalten. Besonders bei Frauen, die zu frühem Altern und vorzeitigem Verblühen neigen, oder bei denen sich unangenehme Erscheinungen der Wechseljahre einstellen, trat nach Gebrauch rasches Wiedererblühen ein.

Die Frauen wurden wieder schön, blühend und kräftig und sahen wieder jung und gesund aus!

Diesem Spezialmittel, auf das Millionen Frauen gewartet haben, soll das neue Wort gegeben werden.

Unsere Bedingungen für den Wettbewerb:

1. Das Ihnen durch gedankliche Übertragung eingegebene Wort ist in verschlossenem Briefumschlag mit dem Kennwort „Olbas-Wettbewerb“ zu belegen, gegenständliche Adresse zu senden, blühend und reichlich unentfachtbar.
2. Alle Zuschriften werden in Gegenwart mindestens zweier Preisrichter geöffnet. Jeder Gewinner eines Preises erhält schriftliche Benachrichtigung. Die Entscheidung ist endgültig und rechtlich unentfachtbar.
3. Es kommen 4300 Mark zur Verteilung, und zwar

1. Preis 1000 RM. in bar

für den Einsender des richtigen Wortes. Ferner 1000 weitere Preise in Form von Olbas im Wert von 3300 RM. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.

4. Letzter Termin für die Einsendung ist der 15. November 1930.
5. Wir behalten uns vor, über den Rahmen des Wettbewerbes hinaus gezeigte Bezeichnungen anzukufen und mit Preisen zu bedenken und bitten um Vorschläge!

Gleichzeitig mit diesem Gedankenexperiment läßt unser zweiter großer Reklamewort

für eine passende Bezeichnung der bekannten

Schoenenberger'schen kalt gepressten Pflanzenrohsäfte.

Was sind Pflanzenrohsäfte?

Die einfachste Antwort: „Urmadin der Menschheit“, konzentrierte Nahrung und Heilkräfte der Natur! Die kalt gepressten Pflanzenrohsäfte stellen neuwissenschaftlich den Extrakt der Pflanzen, das Pflanzenblut, dar (vergl. Dr. Hansen, „Trinke — und ganesse dich“, 1928). Wir suchen nun auch für diese Pflanzenrohsäfte einen leicht einprägbaren Namen.

Unsere Bedingungen für dieses zweite Preisausschreiben:

1. Die Vorschläge — es können mehrere sein — sind in verschlossenem Briefumschlag mit dem Kennwort „Pflanzenrohsäfte an die untenstehende Adresse zu senden, blühend und reichlich unentfachtbar.
2. Der beste Vorschlag wird mit dem

1. Preis von 750 RM. in bar

ausgezeichnet. Ferner kommen 1000 Preise in Form von Pflanzenrohsäften nach Wahl im Wert von RM. 1800.— zur Verteilung.

Bei gleich guten Vorschlägen entscheidet das Los. Die übrigen Vorschläge werden ihrer Verwendbarkeit entsprechend honoriert. Die Entscheidung ist endgültig und rechtlich unentfachtbar.

4. Letzter Termin für die Einsendung ist der 15. November 1930. Alle Interessenten erhalten auf Wunsch näheren Bedingungen der Preisausschreiben, ferner die beiden Schriften „Trinke — und ganesse dich — Pflanzenrohsäfte“ und „Urmadin der Menschheit“, von denen

100000 Exemplare

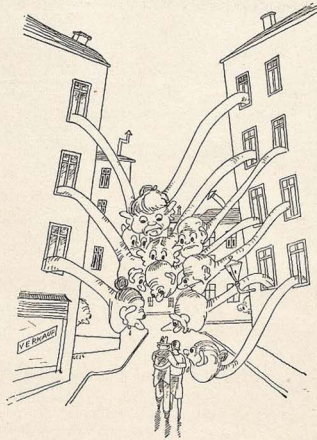
bereitgestellt sind, kostenlos in allen Reformhäusern, Apotheken und Drogerien. Wo nicht vorrätig, wende man sich direkt an den Prana-Verlag Pfullingen in Württemberg. Alle Lösungen sind zu richten an das

Prana-Verlags- und Versandhaus, Pfullingen IV (Würtbg.)

Liebe Jugend!

In einem oberbayerischen Dorfe schoß einem Bauernburschen, der den Krieg mitgemacht hat, kürzlich bei einem heftigen Husten eine Infanteriekugel aus dem Rachen, die er seit dem Weltkrieg mit sich getragen hatte; die Kugel flog mehrere Meter weit und hätte fast den Neffen des heldenhaften Kriegers getroffen. — Wer wagt noch, diejenigen zu belächeln, die behaupten, bei einem innerlich gefunden Volke seien keine Gewehre zum Befreiungskampfe nötig!

T.



Ein Liebespaar geht durch die Kleinstadt

J. Geis

Bitte, rechts von Ihnen!

Es war in jener denkwürdigen Reichstagsstiftung, wo beraten wurde, wie für die neu hinzugekommenen „strahlenden Königlinge“ des „dritten Reiches“ Pfafz geschaffen werden könnte, und gerade war der Streit von Hergt und Friedl im Reichstag zu Berlin entbrannt: wer von ihnen beiden am weitesten rechts zu sitzen das Recht habe...

Hergt trat rechts neben Friedl.
Friedl trat rechts neben Hergt.
Hergt wiederum rechts neben Friedl.
Friedl wiederum rechts neben Hergt.
Da sagte Breitscheid zu Braun: „Wenn die so weiter machen, besteht doch noch Aussicht, daß sie eines Tages am politischen Horizont verschwinden.“ Teha

Der kleine Jost darf mit Mutter ins Familienbad. Nachdem er eine Weile dem Hochbetrieb des modernen Badens zugesehnt hat, fragt er Mutter: „Und wo sind denn die Familien?“



Die Entlarvung des Spiessers durch ADOLF UZARSKI

Herr Knobloch - Eines großen Mannes Glück und Ende - Mit 78 Bildern des Verfassers

Geheftet M. 4.—, Pappband M. 6.—, Ganzleinen M. 7.—

„Es ist eine vernichtend scharfe, von Hohn und Spott strotzende, mit entsprechenden Zeichnungen, die auf keine Prädikate Rücksicht nehmen, gewürzte Satire. Der Lypus ist mit tödlicher Sicherheit zur Strecke gebracht.“ Tagesbote

„Uzarski nimmt kein Feigenblatt vor den Mund, und auch auf seinen Zeichnungen ist nichts dergleichen zu sehen, aber seine trockene Satire versteht es, diese turpia naturalia äußerst amüsant zu gestalten.“ Berliner Tageblatt

„Von gleicher scharfmanter Frechheit, wie der Legt, sind die Zeichnungen Uzarskis.“ Deutsche Republik

„Herr Knobloch ergötzt so andauernd, daß allmählich die Kimmbaden beim Lachen schmerzen.“ Sozialistische Monatshefte

Das Chamäleon - Ein Heldenbuch - Mit 90 Bildern des Verfassers - Pappband M. 4.50

„Er weiß ungemein lustig zu erzählen, kennt keine Zimpeleichen, sondern geht gerade auf die Dinge los, die er unbekümmert bei ihrem Namen nennt. Uzarskis stark komische Phantasie treibt die Handlung immer wieder zu unvorhergesehenen Zielen, dreht und wendet die Spielfiguren so ausgiebig hin und her, daß unaufhörlich neues buntes Licht auf sie fällt.“ Deutsche Tageszeitung

„Gott sei Dank mal wieder was zum Lachen... Uzarski hat Jean Paulsche Qualitäten in Wort und Zeichnung. Besser wurde, was sich bei uns breitmacht, seit Jahren nicht mehr perßifiziert.“ Zwiebelstich

„Aus dem Umstand, daß der Verfasser auch bildender Künstler ist — die spitzen hurtigen Federzeichnungen stellen beachtenswerte Proben seines Könnens dar — läßt sich sein treffendes Charakterisierungsbemögen, die Kunst der Milieuschilderung erklären.“ Neue Züricher Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN



REKORDE DER WOCHE



F. Heubner

Die höchsten Kalbfleischwürstchen

Gestern traf ich einen Herrn, der war sehr traurig. Wegen Piccard war er traurig. Piccard, der so hoch fliegen wollte, und dem der Ballon dann schlapp blieb.

Ich sagte dem Herrn, daß das allerdings eine herbe Enttäuschung sei für die Wissenschaft und so.

„Ja, das auch, aber wissense, der Haupt-

geschädigte bin ich.“ Und dabei rollten ihm ein paar Tränen in die Gegend, wies er früher in einen ergrauten Vollbart gerollt wären. Ich fragte den Herrn erstaunt, wieso gerade er so geschädigt sei.

„Ja, wissense, wegen meiner Würstchen. Piccard sollte nämlich eine Dose meiner vorzüglichen Pneumawürstchen aus garantiert reinem Zentralkalbfleisch mit hoch nehmen. Stellen Sie sich vor, diese Reklame: «Die höchsten Kalbfleischwürstchen der Welt. In 15 000 Meter Höhe genau so gut wie auf dem Meeresgrund, nur die guten Pneumawürstchen.» Und Piccard hätte mir ein Gutachten schreiben müssen. «Ich bin entzückt über Ihre Würstchen. Sie sind unbestreitbar das beste Nahrungsmittel in Stahlkugeln.» Natürlich war's eine Spezialanfertigung, durchsetzt mit verdünnter Luft, federleicht, wissense. Und bei verändertem Luftdruck gegen Plätzen gesichert, mit Reißleine und automatischer Kalbfleischregelung. Wissense habe ich in die Würstchen gesteckt, um den Höhenrekord für Geräuchertes zu brechen. Wissense, das war eine Spitzenleistung auf dem Weltmarkt gewesen.“ Foitzick

Vorsichtsmabregeln

Um die Beamenschaft nicht aufzuregen, hat die Reichsregierung auf Grund des Republik-schutzgesetzes der Firma Franz Karfreies Nachfolger, A.B. verboten, ihren bekannten Reklametext: „Der Gehalt macht's!“ furcherhin zu veröffentlichen!

Am Wege aufgepöbelt

Auf ungewöhnliche Weise, so wird aus Cétif in Algier gemeldet, hat dort ein junger Europäer, ein Führer der politischen Intelligenz und Vorkämpfer der deutsch-französischen Verständigung, sein Ende gefunden: er wurde von 20 Affen gefressen. — Er war der erste nicht.

Ford kaufte in München ein Auto. Es ist ein alter Benz-Wagen aus dem Jahre 1880, der aber immer noch betriebsfähig ist und seine größt Kilometer in der Stunde läuft. — Ford will ihn den Amerikanern zeigen, damit sie sehen, daß ein Ford das Schlimmste in sich hat.

In einem Refraktar in Essen fiel einem Arzt das regungslose Verhalten eines älteren Mannes am Nebentisch auf. Er trat auf ihn zu, und die nähere Untersuchung ergab, daß er an einem zu großen Stück Fleisch erstickt war, ohne einen Laut von sich zu geben. — „Natürlich, aber wenn die Stücke zu klein sind“, sagt der Geschäftsführer, „dann ver-gessen sie nie zu schreien!“ Th.



Wasserlocken

sind halber und schonen das Haar.



Ruck-Zuck

Ist der Wasserlockenwider, den Tausende benutzen.

Preis per Dutz. 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Grieger-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.

Brandenburgische Str. 46 — Postcheck-Konto: Berlin 1587-41

SOEBEN ERSCHIEN:

JOSEPH MARIA LUTZ

Der Zwischenfall

Ein Roman aus dem tiefsten Bayern

Einbandzeichnung von Karl Arnold. — Kart. M. 3.60, Leinen M. 5.—

„Ludwig Thoma in seinen besten Tagen hat es nicht besser gemacht.“

Ein sommerliches, lustiges Buch, das genussvolle Stunden schafft.

VERLAG R. PIPER & CO., MÜNCHEN

Stottern | G E I D

beseitigt restlos Carl Moser München, Frauenhoferstr. 5 Prospekt B frei

für jedes Zweck bei M. GLAUBER MÜNCHEN Agnesstraße 53/3 Rückporto



Zuckerkrank

Überwiegend günstige Erfolge auch ohne Diät durch **Marijala** (ausw.) literar. Kontrollen. Glanz. Anerkenn. Ausstell. Reichsanstalt für Diät. Altmann Verlag, München 10, Gd. Kulturstr. 2

Takab-Raucher!!

Sie können die Gier nach Takab leicht in drei Tagen überwinden. Verbessern Sie Ihre Gesundheit. Verlängern Sie Ihr Leben. Keine Magenleiden, kein überflüssiges Atmen, keine Herzschwäche mehr. Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven, klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Takab schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Takabbroschüre, welche Ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franco. Schreib. Sie heute noch an Edw. J. Woods Ltd., 167 Strand (165 T. H.), London W. C. 2.

Schöne weiße Zähne

auch ist nicht nur verziehen, Ihnen bei dieser Gelegenheit meine größte Anerkennung und wolleste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gerühme „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. Ich empfehle, Sch... Chlorodont-Zahnpaste Tube 60 Pf. und 1 Wrl.; Chlorodont-Zahnbürsten in zwei Größenorten, für Damen und Herren 1 Wrl., für Kinder 60 Pf.; Chlorodont-Mundwascher 1 Wrl. und 2 Wrl. In allen Chlorodont-Vertaufsstellen zu haben.

„WELT-DETEKTIV“

Ermittlungsanstalt Auskunftei Detektive PREISS Berlin W 46, Kleiststr. 36, Nähe Nollendorfpl. Gründung 1906 Kurf. 4843 u. 4844

das leistungsfähige, am meisten in Anspruch genommene, zuverlässig arbeitende Sozial-Institut für Ermittlungen, Beobachtungen (Beschaffung von Provenienzen) jeder Art im In- und Auslande!

Spezial-Auskunftei über Verloben, Lebens-genommen, zuverlässig arbeitende Sozial-Institut für Ermittlungen, Beobachtungen (Beschaffung von Provenienzen) jeder Art im In- und Auslande! Tausende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Anwälten und sonstigen Juristen, ersten deutschen, ausländischen Firmen usw.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK
VORWERK & G. BARMEN

Beamtenkredite

An Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, sowie Pensionisten auf 18 Monate zu 8½% gewährt Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabrechnung. Ohne Lebensversicherungsbetrag - Ohne Bürgschaftleistung - Ohne Bearbeitungsgebühr durch

Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H., München, Schwanthalerstr. 26/II, Telefon 26 110. Seriöse Vermittler-Anträge angenehm.

Mein Heilverfahren für fast alle Leiden (auch Stillstand) der Nieren. Heilbar nach Anst. Prof. Pertsch. Erb. Leid. angah. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavast. 67

Doppelkinn Gracil - Entfettungsmittel, garantiert unschädlich, pro Dose m. Gebrauchsanweisung RM. 5,-
Dicken Hals Massage-Roller per Strümpfer RM. 5,-
Starke Fesseln 6- bis 7-Met. 5-M. Stiefelringe für Haus- u. Versand außerh. Postzahlung.

München, Nymphenburger Straße 193/III, Telefon 60 041

Bei Kopfweh, Migräne, Gormangan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophosph. 0,15 + Phenaz. 0,45 + Chin. 0,10 + Coff. 0,1)

Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Ich konnte nicht mehr gehen. hatte gräßliche Schmerzen und wurde auf Ischias, Rheuma, Muskelentzündung etc. erfolgreich behandelt. Durch Ambrosia, ein verblüffend wirkendes, giftloses Naturmittel konnte ich in 3 Wochen wieder gehen. Gerne kostenfreie Auskunft erteilt H. Braun, Nürnberg 82, Gießbluhstraße 12.

WASSERSUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und all. schwere Leiden heilt R. Wittmann - Laborator für Harnuntersuchungen - Morgensurin mitbringen oder einsenden. München, W. 19. Teleph. 62 460, Winthirstraße 111, Spreitzzeit: 10-4 Uhr

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß

können sie ganz gesundheitliche Sädigung selbst besorgen. Wirksame Hilfe stellt kostenlos mit R. Hartke, Pharm. Frap., München 20 Postfach 21

Ein Schönheitsfehler beseitigt

Man beneidet Sie wegen ihrer schöneren Büste, wenn Sie nur Reformbustenhalter... C11 y D.P.F.A. tragen. Halbtourne D.H. Hohlform, die sich nicht dehnt, schafft Büste hebt u. selbst überträgt. Brust modelliert. **Reklame-Fabrikpreis:** Einfache Ausführung RM. 2,50, Spitzenselbst RM. 4,50, Luxusausführung RM. 7,- gegen Nachnahme. Gegen Nachnahme 10 Akkphotos M. 5,- nur 2,50. M. 4,50. M. 10. Brustumfang unterhalb d. Büste. Stumpfhalsgürtel, des Reiben der Strümpfe verhindert. RM. 3,-. Hüftweite angeben.



Retormhaus „City“

Berlin SW 11, Stresemannstr. 26, Abt. I 70

Echte Akkust.-Auswahlwerke

mit 1000 entzückenden Abbildern nur M. 4,- 12 Einzelphotos (9x14) M. 3,-, 24-St. M. 5,-, 126 ganzseitige Natur-Akkufnahmen statt M. 10,- nur M. 6,- Stereo-Apparat mit 10 Akkphotos M. 5,- mit 30 Photos M. 8,-, ASA-Magazin 5 Heften mit etwa 150 Akten. Bildschöne. Gegen Nachnahme M. 4,50. M. 10. **Minimale Körperschmelze** mit 15 einseitigen Photos M. 3,- 10 Jünglings- oder Männer-Orge M. 4,- 2 Stück M. 7,50. Rückertkatalog kostenlos. **Vorsand Heilich** Berlin-Tempelhof 137.

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Wohnachts-Sonder-Angelbot TAFEL-SILBER-BESTECKE

In massiv Silber und 100 gr. schwerverbleibter Bestecke. 100 Jahre schriftl. Garantie für 100 gr. verbleibende Bestecke. Moderne und vornehme Muster, erstl. Qualitätsware zu Originalpreisen. Zum Bsp. eine 7teilige Garmitur nur 125,- RM. In 100 gr. schwer verbleibter Ausführung. Auf Wunsch auch schriftl. Garantie und direkt an Private. Zahlungserleichterung. Verlangen Sie unverbindlich Katalog, Preisliste u. Originalmuster zur Ansicht.

Carl Mertens, Solingen (Rhld.), Beckmannstraße 9.

Lassen sich Gedanken im Traum übertragen?

Diese Frage wird von der neueren Forschung, vor allem von maßgebenden Parapsychikern heute angesichts der in den letzten Jahrzehnten (sachsenmaterialien) unbedingt bejaht. Ein Teil dieses interessanten Materials findet sich bereits in der einschlägigen populären Literatur, z. B. in der bekannten Schrift über „Traumerzeuger“ (Baum-Verlag, 40 Plg., auf Wunsch auch zur Ansicht) und in dem Werk von Dr. Werner-Hagen, „Künstliche Traumerzeugung“ (Baum-Verlag, 60 Plg.) und vielen anderen.

Wie soll man sich nun den Hergang bei solchen telepathischen bzw. Gedankenübertragungen vorstellen? Das geläufigste und den Vorgang vielleicht am besten erklärende Beispiel bietet hier wohl das Radio, und zwar nimmt man heute an, daß auch bei Gedankenübertragungen Strahlungen, vielleicht visualelektrische Natur, vorliegen, die von einem Hirn (dem Sender) ausgesandt werden und an einem gleichgerichteten Hirnen (dem Empfänger bzw. „Seelenantenne“) aufgefangen werden.

Eine andere Erklärung geht bekanntlich von der Prof. Dr. Oesterreichischen Theorie der „Telepathie des Alls“ aus, die kurz gesagt, alle Wesen in der Welt bestimmtem Teil des Weltalls in Verbindung stehen. Dem Volke ist diese Tatsache durchaus geläufig: Wenn zum Beispiel zwei Liebende sich verständigen wollen, so denken sie sich, nach bestimmtem Teil des Weltalls, und wissen sich dann seelisch und gedanklich verbunden. Sie denken dann tatsächlich beide dasselbe. Ähnliche Beobachtungen wird jeder in seinem Leben wohl schon zur Genüge gemacht haben.

Ein interessantes Massensexperiment in dieser Richtung wird nun in einem **Freischaustrahl** des Prana Verlags- und Versandhauses mitgeteilt, das wir in dieser Nummer bringen. Da bekanntlich vor einiger Zeit schon im Radio ähnliche massentelepathische Experimente unternommen wurden, daß man auf die Ergebnisse dieses Experiments gespannt sei, natürlich wünschen wir unseren Lesern, daß einer von ihnen den ersten Preis erringt!

SELBSTSÄUBERPHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen Jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5,- an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief Franz Rehdorf, Berlin-Steglitz, Schloßbach 41

Frauen-Fragen ???

Fragen Sie Sanitäts-Fuchs, Berlin-Halensee 17a, Diskret. Rat. Bei Zweifelsfrage Prospekt über Gummil., Patent- und hygienische Artikel gratis!

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwächen ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls verkommen, die lichschwäche u. süßlichen u. Schriften eines Nerven arzt über Ursachen, Folgen u. Aussicht er. Heiliger-Neuenschwäche, die zu lesen. Illust. neu bearbeitet. 2. bez. 14. Briefl. u. Berlin v. Verlag „Silva“ na 66, Harlesau (Schweiz)

20 verschiedene Kunstpostkarten

für 50 Pf. postfrei

G. HIRTH VERLAG A.G. München, Herestraße 10

Individuelle Eheberatung

Keine Ehemittlung! Die unverst. Frau d. unbr. Mann. Mann kommt verfr. l. m. Sprechstund. 12 u. 14. Briefl. Anfr. ist 2 Mk. in Rückbezug. D. Eheglück hängt oft von körperl. seelisch unrichtig. Einstell. zu einander ab. Gute Beratung ist hier Schutz v. trag. Geschick. **Spagyrisches Institut**, München, Orfstr. 15/11

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel. Auslieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikelgruppen Preisliste kostenlos. **M. WUNDERLE**, München 2 NW, Gabrielenstr. 47.

GUMMI-waren, hygienische Artikel.

Preisliste 8 4/5 gratis. **Adolf Bonn**, Berlin 54, Schloßbach 8/10

Wasser-Zaubertrick für 25 Angeltage in bis 200 Metern Tiefe zur Erregung von **Sparten Dauerneulen** und Boden. Erfolg und Unfehlbarkeit ist gleich begünstigt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Bericht führt zu bezauberndem Erfolg. 12 40 St., der 11,50 M. **Erhaltungshilfe:** 3 Briefl. Münch., Schwanthalerstr. 23 **Verl. v. B. Dohler**, München 127, Sentenille 20/1, 2g

WARMWASSER-VERSORGUNG!

Durch unsere elektrischer, patent. Warmwasserzugerger sofort kochendes fließendes Wasser aus jeder Wasserleitung ohne Montage! Unanfechtbar für jedes Hausalt, Gewerbe, Arzt, Friseur, Dienstr. 1 Jahr Garantie. Versand gegen Nachnahme.

Mk. 22.- Bei Vereins, des Brief. spendenfrei! Vollständige Angaben, Riensabest für Vertreter auf eigene Rechnung. **Fa. Hans Mülh.** Technische Neuheiten München, Schellingstraße 106

Entholte menschliche Macht

Garnier entlarvt die Geheimnisse des Leubhab der gebotenen menschlichen Macht. Große Erfolge in Operetten, in künstlerischer Einfluß auf andere Menschen, Energie, Guteschaffen, Glück in der Liebe, Die Kunst zu hypnotisieren. Mk. 1,50. **Verlag K. E. KLENGL**, Abt. 31, Dresden A. 21

Bar-Überdrh

und Gesellschaftliche in jedem, sowie Hypotheken durch Treuhand-Bürg. Dulsburg, Köhnenstraße 5. Rückporto erheben. **Feilblichkeit** ist überall hinderlich. Teile jed. gerne kostenlos vollständig. Mitleid mit derch. Die Schlankheit u. Jugendfr. unendl. attraktiv. **Dr. med. Eisenbach** München 6, Bayerstr. 35/2

Akthotos

1000 Sticks: Auswahl nebst Berathungsgarant. nur 7 Mk. Herr K. adrecht! Einmal dann da, was ich schon lange suchte usw. **Fraser 50 Serien Pariser Salon-Artikel**. Jede Serie 10 Karten 2 Mk. **PAUL-TERBERG** 2 Leipzig 8, Budastr.

Mann und Weib

In ihren Geschlechtsbeziehungen zu dem Erfolg in der Ehe. Man erfüllst, in sein. „Goldenen Buch“, 240 S., vieler Bilder. 50,00 verkauft. **Dr. med. Eisenbach**, Schwangerer Verhüt. Fruchtbarkeit u. Unfruchtbarkeit usw. **Nur. 3,50 u. Porto** **Steinkunst Verlag**, Stuttgart, Mühlstraße 5.



Die Schönheit

Mit Bildern reich geschmückter Monatschmitt für Kunst und Leben. XXV. Jahrgang in 12 Heften zum Einzelpreis von M. 1,50. Abonnement 6 Hefte M. 7,50

Zur Einführung haben wir

Sammeibände zusammengefasst in eine preisw. wertvoll schön Heften mit zahlreichen Abbildungen. Preis nur 2,- (Porlo 30 Pfennig) statt M. 6,- zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24 30. Postschek-Konto 7199

TOD ODER ZUCHTHAUS

Schreibt Ihre Frau, die Sie täglich über Verbrechen an belächeln hört. Der Reformator Generalrat Dr. G. Stoltz alle in seinem Buch "Verurteilung der Unpässigkeit und Verhütung der Schwärmererei", das Prof. Joh. Peter "Gebrauchsanweisung" wertvolle Beiträge, für für Ehe und Brautleute unentbehrliche Handb. Reihe: Bücher Nr. 450. Bedenken Sie die kleine Ausgabe nicht, für mich ist die reich bebild. nur zu bezeichnen durch den

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sort. 3
 Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
 Wulffstr. 20a Berlin 106108.

Heilkräfte in den Pflanzen.

Seltdem Dr. Gerson, Prof. Sauerbrink und andere Ernährungswissenschaftler im Verein mit der modernen Lebensreformbewegung die notwendigen grundlegenden Aufklärungen über richtige und falsche Ernährung und Lebensweise in immer weiteren Kreisen unseres Volkes hinaustragen, beginnt man sich in unserem Vaterland mehr und mehr auf die Heilkräfte der Pflanzen zu beziehen. Kürzlich hat nun Dr. Hans Hansen in einer kleinen, aber inhaltreichen Schrift, "Trinke und genesende durch — Pflanzenstoffe!" gezeigt, daß besonders den Rohkräften der wichtigeren Kräuter und Gemüsen gewaltige Nähr- und Heilkräfte innewohnen. Wer sich für die Feststellungen Dr. Hansens interessiert, der kann seine Schrift unter Bezugnahme auf unsere Empfehlung kostenlos in allen Reformhäusern, Apotheken und Drogerien oder, wo nicht vorräglich, direkt vom Franz-Verlag in Pfullingen (Württ.) beziehen. Im Interesse der Volksgesundheit kann es jedenfalls nur begrüßt werden, daß diese neuen Erkenntnisse immer mehr Boden finden.

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10x15, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)
 Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen Film-Katalog.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis
 RUE DU PONCEAU, PARIS (2).

Pariser Privat-Photos

ehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste.
 Merkur Buch-Versand Bonn.

BÜCHER!
 Sitten- und Kulturgeschichtliche Sexualwissenschaft usw. Liste! kostenlos. W. Brandt, Braunschweig C. 1, Bez. 33

♥ Momentfotos aus Übersee Samml. (Gesamt) fragen Hamburg 4! Postfach 4009

Inszerieren bringt Gewinn

WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSPUNKT

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildmaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
 München, Herrnstraße 10

MISSBRÄUCH

Wer gegen Missbrauch garantiert u. 30 Pfg. gratis, erhält photographische „Erotika“ oder Bücher, einschl. Liste, verschlossen durch Schließ 119, Hambg. N.36.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 (b. hygienische Bedürfnis- artikel, enthält photographische „Erotika“ oder Bücher, einschl. Liste, verschlossen durch Schließ 119, Hambg. N.36.)
 S. O. FICKERT
 Hamburg 19, Sillmstr. 41

PHOTO-LIEBHABER

verlangen unsere neueste „Spezialliste“. Diskr. Vers. Rückporto erwünscht.
 FAUN-Verlag, Wiesbaden (6).

Orig. Aktphotos
 self. Aufnahm. Serie M. 5-Mutter M. 120 in Briefmarken. Postfach 773 FRANKFURT a. M.

SALE REEVE
 Holländische Framed-Original-Photos. Sendung RM. 10.— Mutter u. Mite RM. 10.— Ökostoffe.
 H. J. B. van der Meer, Amsterdam C. Heerenstraat 354

Blasen schämde!
 Bestimmen, Befreiung, oder Alter u. Geschlecht angeben. Auskünfte gratis.
 Winkler-Verkauf München, Heidestraße 4 B

Gummi-
 u. Hygiene-Artikel, Grat. Off. auf Neuerung 4, gew. Versand. Gegenm. Zweckausgabe! Gegen 20 Pfg. auch Brief. Hygiene-Wissen B. Postf. 20.

ALLMACH WEIB

Erotische Typologie der Frau

Diese Buchreihe stellt das erste universelle Sammelwerk dar, das eine psychologische Durchleuchtung der weiblichen Erotik in seriöser Form gibt und hochwertige Dokumente vom weiblichen Geschlechtsleben schafft.



Das lusterne Weib
 Sexualpsychologie der beghehrten, schamlosen u. unbefriedigten Frau. Von Dr. E. Hoyer. Mit 200 Textillustr., Farbtafeln u. Schriftbeilagen. In Ganzl. gebunden M. 25.—



Das grausame Weib
 Sexualpsychologische u. patholog. Dokumente v. der Grausamkeit und Dämonie der Frau. Von Dr. Joh. Billinger. Mit über 200 seltenen Illustrationen, Photographien u. farb. Taf. Ganzl. M. 25.—



Das üppige Weib
 Sexuelle und erotische Wirkung. Künstlerische u. karikatüristische Darstellung der dicken Frau von Überbein bis heute. Von Dr. Wanger und Dr. Scheuer. Mit über 200 seltenen Illustrationen u. farbigen Tafeln. Aus dem Inhalt: Fülle und Fett — Kosmetik und Intime Toilette — Das dicke Weib als Liebes usw. M. 25.—

Das lusterne Weib
 Sexualpsychologie der beghehrten, schamlosen u. unbefriedigten Frau. Von Dr. E. Hoyer. Mit 200 Textillustr., Farbtafeln u. Schriftbeilagen. In Ganzl. gebunden M. 25.—
 Aus dem Inhalt: Eva u. die Schlange — Die neugierige Frau (versteckte Sinnlichkeit) — Die beghehrte Frau (Wie und was reizt die Frau) — Die schamlose Frau (Die mannstolle und hemmungslose Frau) usw. Das einzige Werk, das die vita sexualis des Weibes restlos offenbart.

Das grausame Weib
 Sexualpsychologische u. patholog. Dokumente v. der Grausamkeit und Dämonie der Frau. Von Dr. Joh. Billinger. Mit über 200 seltenen Illustrationen, Photographien u. farb. Taf. Ganzl. M. 25.—
 Aus dem Inhalt: Grausamkeit und sexueller Reiz — Sadismus — beim Weib u. Mann — Wollust u. Grausamkeit durch Unterdrückung des Geschlechtstriebes — Die Frau als Sklavenhalterin — Masochismus — Exekutionen — Flagellomanie usw.

Das üppige Weib
 Sexuelle und erotische Wirkung. Künstlerische u. karikatüristische Darstellung der dicken Frau von Überbein bis heute. Von Dr. Wanger und Dr. Scheuer. Mit über 200 seltenen Illustrationen u. farbigen Tafeln. Aus dem Inhalt: Fülle und Fett — Kosmetik und Intime Toilette — Das dicke Weib als Liebes usw. M. 25.—

Das Weib als Sklavin.
 Die Frau in gewollter und erzwungener Hörigkeit — Die brutalisierte und mißhandelte Weib u. die Sexualpsychologie der Masochistin.
 Aus dem Inhalt: Der Haß der Geschlechter — Die Frau ein minderwertiges Geschöpf — Die sexuelle Erziehung — Erzwungene Liebe u. freiwillige Hingabe — Die Sklaverei des eigenen Geschlechts — Die Masochistin — Mit vielen seltenen Illustrationen M. 25.—

Das felle Weib.
 Triebleben u. Umwelt der Dingo. Liebesindustrie. Liebeskunst bei allen Völkern u. zu aller Zeit. Von Rudolf Bartschneider. Das Werk enthält neben einer Anzahl Kunstbeilagen etwa 200 mehrfarbige Illustrationen von großem Seltenheitswert. Vornehm in Ganzl. gebunden M. 25.—

Das lasterhafte Weib.
 Als Ergänzungsbuch der Reihe „Allmach Weib“ erscheint neben „Das lasterhafte Weib“ über die Triebstörungen des Weibes, von Frauen geschrieben. Das erste sexualpsychologische Besondere von Frauen über die Frau; prominente Frauenärztinnen, Psychologinnen, Schriftstellerinnen, Persönlichkeiten, die selbst im Mittelpunkt von Sensationsaffären standen, mit ca. 200 Textillustr. u. farb. Tafeln. Sensationspublikation, wie sie bisher noch nicht erschienen ist. — Ganzleinen M. 50.—



Das Weib als Sklavin
 Die Frau in gewollter und erzwungener Hörigkeit — Die brutalisierte und mißhandelte Weib u. die Sexualpsychologie der Masochistin. — Mit vielen seltenen Illustrationen M. 25.—



Das felle Weib
 Triebleben u. Umwelt der Dingo. Liebesindustrie. Liebeskunst bei allen Völkern u. zu aller Zeit. Von Rudolf Bartschneider. Das Werk enthält neben einer Anzahl Kunstbeilagen etwa 200 mehrfarbige Illustrationen von großem Seltenheitswert. Vornehm in Ganzl. gebunden M. 25.—



Das lasterhafte Weib
 Als Ergänzungsbuch der Reihe „Allmach Weib“ erscheint neben „Das lasterhafte Weib“ über die Triebstörungen des Weibes, von Frauen geschrieben. Das erste sexualpsychologische Besondere von Frauen über die Frau; prominente Frauenärztinnen, Psychologinnen, Schriftstellerinnen, Persönlichkeiten, die selbst im Mittelpunkt von Sensationsaffären standen, mit ca. 200 Textillustr. u. farb. Tafeln. Sensationspublikation, wie sie bisher noch nicht erschienen ist. — Ganzleinen M. 50.—

Neuerscheinung: Franz Blei: Formen der Liebe

mit über 100 Abbildungen nach zeitgenössischen Originalen sowie unzähligen Farbtafeln. Aus dem Inhalt: Die Hetären — Die Geiseln — Die Jungfräuliche Mütter — Die erotische Besessenheit — Das Obszöne und die Zote — Die Aufrechterung der Venus — Die Sünde des Fleisches — Der Fall Osti — Der Fall Oster Widge u. v. m. In Ganzleinen gebunden mit reicher Goldverzierung, ein starker Band, etwa 450 Seiten Text M. 28.—

Die hier angezeigten Werke liefern wir auch gegen bequeme Monatsraten von nur M. 5.— bei 40 Prozent Anzahlung.

Buchverlag A. MÖLLER, Abt. Sort. 3, Berlin-Charlottenburg 4 (Schließfach)

Reich illustrierte Prospekt über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporto.

Berichtigung

(Im Gegensatz zu den Verleumdungen, wonach die Nationalsozialisten aus Sowjetrußland und anderen fremdrassigen Quellen ihre Propagandamittel erhalten hätten, sind wir heute in der Lage, festzustellen, daß die p. p. Millionen durch ehrliche, rein deutsche Arbeit erworben wurden.) Und zwar durch:



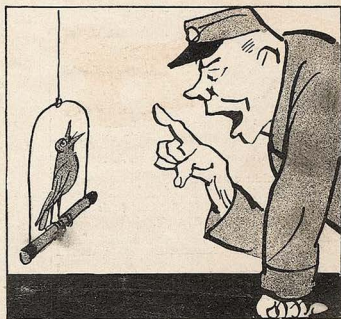
Vertrieb des Haaraufblondungsmittels „Antisemitin“ (D.R.P.)



Sammeln von Eicheln zur Herstellung echt deutschen Eichelkaffees.



Fabrikation handgeschnittener Wotanfigürchen.



Züchtung und Verschleiß von Harzer Kanariën, die „Deutschland erwecke!“ rollen.



Überweisungen aus U.S.A. von ausgewanderten deutschstämmigen Tellerwäschern.



Anlage obiger Einnahmen in billigen Darlehen zwecks Brechung der Zinsnechtschaft.